

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — fr.
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Expedition verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserale
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Billig-Abonnements-Bureau: In Adelsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Hatz-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsack bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kleinwien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Siskel bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 228. Hermannstadt, Samstag den 29. September 1888. 104. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das III. Quartal 1888 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
2 fl. 50 kr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat October 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Nochmals Kaiser Friedrich's Tagebuch.

Wir müssen gestehen, schreibt die „Wiener Allg. Ztg.“, daß wir selten etwas Ungeschickteres gesehen haben, als die Haltung der officiellen deutschen Presse gegenüber dem so unerwartet bekannt gewordenen Tagebuch des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1870/71. Sie sollten gute Miene zum bösen Spiel machen, die ehrenwerthen Reptilien des Deutschen Reiches verrathen aber nur allzu sehr, wie bitter sie diese Veröffentlichung empfinden. Die Publication hat in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregt, sowohl wegen der Enthüllungen über gewisse intime Vorgänge in einer vergangenen großen Periode der deutschen Geschichte, als auch wegen der hohen edlen Gedanken, welche der verklärte, in Deutschland tief betrauerte Monarch in diesen Blättern aufgezeichnet hat. Freilich mußten die Mittheilungen dieses Tagebuches vielen Leuten höchst unbehaglich kommen. Vor Allem entfallen diese Blätter ein glänzendes Zeugniß für die wirklich liberale Gesinnung des Kaisers. Er spricht es hier aus, daß die Geschäfte in Deutschland nicht in seinem Geiste geführt wurden. Angefaßt der blutigen Opfer, welche der Krieg mit Frankreich gekostet hat, wurde er sich der Pflicht bewußt, dem deutschen Volke seine Hingebung durch den nationalen und freisinnigen Ausbau des staatlichen Lebens zu lohnen. Er wurde auch gewahr, daß diese Pflicht Anderen nicht zum Bewußtsein gekommen war, und spricht dies rückhaltlos aus, indem er sich vorbedacht, bereinigt, wenn die Herrschaft in seine Hände gelangen sollte, die Ziele zu verwirklichen, welche seine Seele erfüllten, und den Erwartungen gerecht zu werden, welche Deutschland und Preußen an die Dynastie der Hohenzollern stellten. Kaiser Wilhelm I. sah in den Siegen im Jahre 1866, wie uns sein jüngst veröffentlichtes Vermächtniß belehrt, nur eine Belohnung des Himmels für den Widerstand, den er in der Conflictperiode gegen die Forderungen der Volksvertretung geleistet hatte. Sein Sohn aber konnte sich angefaßt der Siege im Jahre 1870/71 der Ermüdung nicht entschlagen, daß das deutsche Volk für die Ströme von Blut, die es damals vergoß, sich ein Anrecht auf die Verwirklichung der alten Träume von der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, ein Anrecht auf die liberale Ausgestaltung erworben habe. Millionen und Millionen blickten erwartungsvoll dem Tage entgegen, da der liberale Kronprinz den Thron bestiegen sollte. In den hundert Tagen, da seine milde, kranke Hand das Scepter hielt, hat er auch in diesem Sinne regiert, aber die Zeit war zu kurz, um dem deutschen Volke den ganzen Umfang seiner Regierungspläne auch nur zu zeigen. Die Proclamation bei seinem Regierungsantritt ließ Deutschland ahnen, was ihm dieser Kaiser hätte werden können. Und auch bestimmter als

bert kommen seine Regierungs-Prinzipien in dem Tagebuch zum Ausdruck, weil sie hier in einem scharfen Gegensatz zu jenen Ideen gestellt werden, nach welchen Preußen unter Wilhelm I. regiert wurde, und vielleicht auch unter Wilhelm II. regiert werden wird. Das ist es, was den Conservativen, der Partei der Junter und Muder, den Anhängern des „starken Regimes“, tief in der Seele schmerzt. Das Tagebuch propagirt Regierungsgrundsätze im Namen des verstorbenen Kaisers und plaidirt für eine Umgestaltung der staatlichen und socialen Verhältnisse, welche die herrschenden Parteien in Deutschland erbittert beschreiben, weil die Geltung dieser Principien und die Verwirklichung dieser Reformgedanken das Ende der autoritären Herrschaft bedeuten würden.

Eine weitere Bedeutung, wohl geeignet, die herrschenden Kreise in Deutschland tief zu verstimmen, ist der Gegensatz, den das Tagebuch aufweist, zwischen Kaiser Friedrich und dem Fürsten Bismarck. Niemand wird den Antheil des Reichskanzlers an der Neugestaltung Deutschlands schmälern wollen. Ja, man kann wohl sagen, dieselbe wäre kaum ohne die geniale Staatskunst Bismarck's zu Stande gekommen, welche alle Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellten — und sie waren nicht gering — siegreich zu bezwingen verstand. Wer aber das Tagebuch Friedrich's III. gelesen, wird nicht übersehen können, daß der preussische Kronprinz bei dem Beginn der Campagne im Jahre 1870 als letztes Ziel der Siege die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums in's Auge gefaßt hatte, während Bismarck diese Frage damals noch kaum in den Kreis seiner Erwägungen zog. Und während der Kronprinz unter dem moralischen Einfluß der großen Siege den Moment für gekommen sah, die Kaiser-Idee zu verwirklichen, verhielt sich Bismarck ihr gegenüber noch immer ablehnend und erwartete die Lösung der „deutschen Frage“ von der Zeit. Daß aber der große Moment wirklich schon gekommen war, das bewies später kein Anderer, als Bismarck, der die Verhandlungen mit den deutschen Fürsten zu einem glücklichen Ende führte. Niemand will dem Kanzler nehmen, was des Kanzlers ist, und seine Verdienste schmälern. Kann aber ein Schatten auf seine Größe fallen, wenn man auch dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist?

Man scheint in der Umgebung des Kanzlers wirklich dieser Ansicht zu sein. Wie wären denn sonst die ärgerlichen Regereien und Betrübelungen zu verstehen, mit welchen die ihm ergebene Presse die Publication des Tagebuches begleitet? Sein specielles Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, hat die ganze Veröffentlichung ignorirt und sich erst am 24. d. zu einer Note ausgesprochen des Inhalts, das Tagebuch enthalte „so starke chronologische und thatsächliche Irrthümer“, daß seine „Echtheit“ bezweifelt werden muß. Dies stimmt mit einer vom Wolff'schen Bureau verbreiteten Mittheilung überein, wonach Fürst Bismarck das Tagebuch für apokryph halten soll. Wir haben schon früher bemerkt, daß die veröffentlichten Tagebuchblätter viel zu sehr den Stempel des Geistes und der edlen Gesinnungen Friedrich's III. tragen, um für apokryph gehalten werden zu können. Thatsächlich melden uns jetzt Berliner Depeschen, daß die eben erwähnten officiellen Erklärungen den Glauben an die Echtheit des Tagebuches nicht zu erschüttern vermocht haben. Welches sind dann die großen „chronologischen und thatsächlichen Irrthümer“, die dem Tagebuch zum Vorwurfe gemacht werden? Sie werden nicht namhaft gemacht und die Vermuthung gewinnt dadurch an Nahrung, daß es höchstens Kleinigkeiten sein können, um die es sich hier handelt. Kleinigkeiten, auf welche der hohe Verfasser selbst kein Gewicht legte. Wie verhält es sich aber mit dem wichtigsten Inhalt der Publication? Und warum wagt sich kein Dementi an diesen? Hat Kronprinz Friedrich Wilhelm nicht die Rolle gespielt, die er sich hier zuschreibt? War die Haltung Bismarck's eine andere, als die hier gezeichnete? Der Beantwortung dieser Fragen sind die deutschen Officiellen bisher sorgsam aus dem Wege gegangen, aber hierauf kommt es an. Welche Wichtigkeit das politische Vermächtniß Friedrich's III. hat, das erblickt man am

besten an dem Unmuth und der Erbitterung, mit welchen gewisse Kreise in Berlin gegen die Publication zu Felde ziehen. Der „Kampf um das Tagebuch“ dürfte wohl noch manches interessante Moment zu Tage fördern. Man kann auf die weitere Entwicklung dieser Affaire mit gutem Recht gespannt sein.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. September.

Nur wenige Tage trennen uns noch von der bedeutamen Reise die der deutsche Kaiser zunächst zum Besuche der deutschen Fürsten und dann unseres und des italienischen Hofes antreten wird. Es kann also wohl kaum als ein Zufall angesehen werden, daß Fürst Bismarck am 24. d. in Potsdam eingetroffen ist, und sich somit für den Reichskanzler Gelegenheit bot, mit dem Kaiser vor dem Antritte seiner Reise in persönlichen Verkehr zu treten. Anscheinend fällt übrigens die Reise Kaiser Wilhelm's, was die internationalen Fragen betrifft, in eine Zeit vollständiger Windstille.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unter der Ueberschrift „Aus Kaiser Friedrich's Tagebuch“ hat die „Deutsche Rundschau“ Auszüge aus einem Tagebuche veröffentlicht, welches während des Krieges 1870/71 angeblich der Kronprinz und nachmalige Kaiser Friedrich geführt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Veröffentlichung ohne Vorwissen des Kaisers erfolgt ist und was den Text des angeblichen Tagebuches anbelangt, so enthält dasselbe nach den Erinnerungen der bei den Ereignissen beteiligten Persönlichkeiten so starke chronologische und thatsächliche Irrthümer, daß die Echtheit desselben bezweifelt werden muß. Namentlich ist es ausgeschlossen, daß der ganze Inhalt vom Kronprinzen selbst herrührt und täglich, also in freier Erinnerung von ihm aufgezeichnet wurde.

Die Erregung der öffentlichen Meinung und der deutschen Presse wegen der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrich's dauert fort. Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Der Glaube an die Echtheit der veröffentlichten Stellen könne durch die officiellen Erklärungen nicht erschüttert werden. Wer ein solches Tagebuch, das in jeder Zeile den Stempel des Geistes Kaiser Friedrich's trage, erfinden könnte, wäre der größte Künstler, welchen die Erde je getragen. — Die „Nationalzeitung“ magt die Echtheit ebenfalls nicht abzuleugnen, wüßte aber über die Veröffentlichung. Es sei unerhört, daß die Aufzeichnungen eines deutschen Königs von Preußen in einer Weise veröffentlicht werden, welche die preussische deutsche Politik zu schädigen geeignet sei. Die unbefugte und rechtswidrige Publication enthalte auch Stellen, welche auf die internationalen Beziehungen schädigend wirken müßten. Von den übrigen Blättern und vom Publicum wird die Echtheit des Tagebuches ebenfalls nirgends angezweifelt.

Der Grund der unvermutheten Ankunft Bismarck's in Berlin wird in der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrich's gesucht. Eine andere Version lautet dahin, daß die Conferenz Bismarck's mit dem Kaiser die bevorstehende Kaiserfahrt nach Wien und Rom betraf. Der Kanzler beschloß seine Abreise erst kurz vor Abgang des Couriers. Er trug gegen seine sonstige Gepflogenheit Kürassieruniform.

Ein Berliner Artikel der „Bölnischen Zeitung“ sagt über das Tagebuch des Kaisers Friedrich: Die Aufzeichnungen sind ohne Vorwissen und Willen des jetzigen Kaisers zur Veröffentlichung gelangt und enthalten eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten. Gut unterrichtete Kreise bezweifeln nicht, daß es sich hier um ein besonders hergerichtetes, durch Ausmerzungen nicht nur verunstaltetes, sondern auch in seinem wahren Charakter entstelltes Werk, und nicht durchwegs um echte Aufzeichnungen des Verewigten handle.

Feuilleton.

Flüchtern Garn.

Von Jos. von Reuß. (6. Fortsetzung.)

Harriet lautete aufmerklich, endlich meinte sie mit einem Kopfschütteln: „Und Du hast wirklich gar nichts gethan, Annie, um ihn die Wahrheit wissen zu lassen?“

„Nein, nein!“ rief Anna weinend.

„Unpractisch, sonderbar! Und unecht gegen ihn und Dich! Wenn er Dich heiraten will und respectabel ist, mußt Du ihm glauben, daß er Dich „am besten“ liebt, Dich und keine andere! . . . Und da Du die Blumen, die er Dir gibt, in die Bibel legt und heimlich küssest, so bist Du schuldig, ihm zu sagen, daß Du ihn gleichfalls lieb hast!“

„Unmöglich!“ wehrte Anna ab.

„Warum? — Die deutschen Mädchen haben so brave, weidmüthige Herzen, und doch wollen sie nicht die Wahrheit sagen und lassen den Liebsten leben — ohgleich er respectabel ist — sonderbar!“

Von solcher Seite hatte Anna die Sache noch gar nicht angesehen, trotz aller Nachdenkens. Sie konnte auch nicht umhin, zu finden, daß der practische Sinn der Amerikanerin sich unter Umständen auch auf Herzensbedürfnisse verstände. Nur theilen konnte sie ihn nicht ganz.

VI.

Die bucklige Erina war krank. Anna ging schon seit einigen Tagen auf ein paar Minuten hinunter in's Dorf, um täglich nach ihr zu sehen, und hatte sich vorgenommen, den Sonntagmorgen ganz bei ihr zu verbringen.

Der Zustand der Näherin schien bedeutend verschlimmert. Die mageren kalten Hände brannten heute im Fieber, und die schmalen Lippen, die sonst immer von Liebe und Glück überströmten, und auf denen selbst

ber ungeschickliche Dorfclatsch wie heißendes Salz brannte, stießen in Angst und Sorge manchen Stoßfussler hervor und manche Anlage gegen das Geschick.

„O Anning, was soll mit Trinken werden? Und mit all' dem schönen Zeug, das wir die Dirns gebracht haben zum Schützenfest? Unser Herrgott hat mich verlassen!“

„Dem!“ jetzt nicht an's Arbeiten, Trinken! Was thut die Verzögerung?“

„So redest Du wohl! Aber die Abtheilung drängt mich — die Leute sagen, sie hält bald Verspruch mit Herrn Frank, dem Lehrer, der ein Stubirter ist und ein paar Jahr auf dem Seminar in Lüneburg war. O, er hat seiner Mutter ganz gewiß ein bißchen viel Geld gekostet. Dafür erhält er nun auch eine reiche Frau!“

Es war gut, daß Trinken nach der längeren Rede die Augen schloß und Anna's Erblicken nicht wahrnehmen konnte. Als sie dieselben nach einigen Secunden wieder öffnete, sah das junge Mädchen auf dem Stuhl neben ihrem Lager, das Gesicht abgewendet.

Es fehlten noch zwei Falkeln, der Ueberwurf und der Turner (Tournaire) hinten,“ fuhr sie nur mit sich beschäftigte Kranke klagend fort und zeigte auf ihr unvollendetes Werk, das an der Thür hing, und auf das an der halbhohe Mosenblatt, das sich die Abtheilung, als schüßtes, zum Modell ausgesucht, ohgleich es mit der Saison nicht recht stimmen wollte. . . . „Mein Kopf brennt, gib mir zu trinken, Anning!“

Anna reichte das Glas, aber ihre Hand zitterte heftig. Endlich ermannte sie sich und sagte: „Ich gehe zum Doctor, Trinken, er soll Euch Arznei schicken. Vielleicht kommt er morgen dann auch selbst vor, um nachzusehen. Er hat sicher in der Nähe einen Kranen, nach dessen ich seine Schimmel droben im Dorfe. Einweilen soll er nur Weidlein geben!“

„Du wollest zu ihm, gleich — am Sonntagmorgen, wo die Dirns jetzt auch hier im Dorfe vor den Hausthüren sitzen, mit den „Ländelschürzen“, ganz wie in den Städten? Wüßtest Du durchaus „rumbringen um Dein bißchen Ruhe?“

„Ich habe keine Ruhe mehr!“ sagte Anna, indem sie bereits den Strohhut wieder in der Hand hatte. Dann warf sie noch einen vorwurfsvollen Blick nach dem unfertigen Kleide herüber, das trotzig und betrübt zugleich an der Wand hing. Damit war sie hinaus.

Draußen auf der Landstraße und im Freien schüttelte sie allgemach wieder der Sinn. Zuerst ging sie, die Wuth in Kenntniß zu setzen, dann wandte sie sich dem Ziele zu. Der Pfad nach dem Flecken, woselbst der Doctor wohnte, führte an der Schmiebe vorbei, wo der Altentheil auf der Bank saß. Die Bank stieß hart an das seitwärts gelegene Diensthause. Aber die Diensten und ihr Pfleger schienen einander wohl zu kennen; sie summten ihm um den Kopf, als wollten sie ihm von ihren Tageserlebnissen draußen auf der Heide erzählen, zuweilen sanft und geheimnißvoll, dann wieder drohend, aber den Stachel gebrauchten sie doch nicht.

„Wüßtest was vertellen, Anning?“ fragte der Altentheil, indem er den Platz an seiner Seite frei machte.

„Seid Ihr allein, Peters?“ fragte das junge Mädchen, unwillkürlich den Schritt anhaltend. „Wo sind Eure jungen Leute?“

„Sin über Feld gängen, Anning, zum Besatz. Die Lützen dort wollten aber heim bleiben, bei mir,“ sagte der Großvater stolz und zeigte auf das der Schmiebe entprossene gelbhaarige Kleeblatt, von dem die beiden kleinsten Blättchen in einem mit hundertjährigen, dickgehörten Fieberstein ausgepolsterten Kinderwagen vergraben lagen, während die fünfjährige Greta mit dem Tadel im Sande spielte. Dann setzte er, auf den mit ausgebleibtem Weiserbrod besetzten Holztisch deutend, hinzu: „Mein Leibwacht ist gut, 's ist Kaffee, Brot, Butter und Speck seit und a'nuz für uns zwei Weibel! 's ist auch plätschlich hier, wenn die Zimmer steigen — rat und Wein! 's arme Heide weiß sein Viech satt zu machen, die Heib'anden sin auch all' fett! . . . Sey di bal!“

Anna dankte und wollte weitergehen. Da streckte Gretchen die Arme nach dem jungen Mädchen aus wie zwei Schwingen, mit denen sie Anna nachflattern wollte. Unwillkürlich hielt diese wieder einen Augenblick an, so daß Gretchen den Saum ihres Kleides fassen und festhalten konnte.

Ueber Bazaine bringen die Berliner Blätter Artikel, worin sie ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. — In Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge fand am 23. d. ein Angriff auf das Landungscorps von der Kreuzer-Corvette „Leipzig“ statt. Nach kurzem Gefechte wurden die Araber zurückgeschlagen und ließen dieselben 100 Tode zurück, während die Deutschen keinen Verlust hatten.

Die meisten französischen Blätter registriren den Tod Bazaine's ohne Commentar. Nur die „France“ beschimpft das Andenken des Verräthers von Metz. — „Journal des Debats“ meldet, die Curie habe eine Bewegung eingeleitet, damit in allen katholischen Ländern Congresse gleich dem jüngsten in Freiburg veranstaltet werden. — Demnächst wird sich in Madrid ein Congreß der Katholiken mit der Frage der weltlichen Herrschaft beschäftigen.

Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel, die Gerüchte über die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Ausrafung des Fürsten Ferdinand zum Bulgarenkönig seien gänzlich unbegründet. Die Entsendung des Gerüchtes sei auf russische amtliche Kreise außerhalb Bulgariens zurückzuführen.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Kairo vom 23. d.: Das englische Kanonenboot „Racer“ begibt sich mit noch einem anderen Schiff unverzüglich nach Suakin, wosin auch ein ägyptisches Bataillon zur Verstärkung der Garnison dirigirt wurde.

Konduktiois überreichte der Pforte eine Note, worin er ernste Vorstellungen gegen das Vorgehen der türkischen Behörden gegenüber den griechischen Schwammfischern erhebt, deren Schiffe saftirt wurden, trotzdem sie entsprechende Gebühren zahlten. Die Note verlangt die Herausgabe der Schiffe, die Schadloshaltung der Eigentümer und hofft, daß ein derartiges Vorgehen künftig verhindert werden wird, indem Griechenland die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen wünsche.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Simla: Oberst Graham griff die Thibetaner im Jhalapala-Paß an und schlug dieselben. Die Thibetaner verloren 400 Tode und Verwundete. Oberst Bromhead verlor den rechten Arm; außerdem wurden noch neun Sepoy-Soldaten verwundet. Oberst Graham marschirt jetzt auf Kimshigong im Schumbithale vor.

Telegramme aus Zanzibar melden: Der Oberbefehlshaber der Truppen des Sultans, General Mathelos (ein Engländer) wurde aus Zanzibar vertrieben, weil die Bevölkerung nur dem arabischen Gouverneur des Sultans gehorchen und keinen Christen in ihrer Mitte dulden will. Auch in Tanga soll eine gleiche Aufregung gegen alle Christen herrschen, die wahrscheinlich auf eine Agitation des am Sklavenhandel beteiligten arabischen Elements zurückzuführen ist. Der Sultan von Zanzibar wurde aufgefordert, die Ruhe und Ordnung herzustellen.

Aus dem Jahresberichte der Hermannstädter l. ung. Landesirrenanstalt pro 1887.

(Schluß.)

Im Jahre 1887 wurden 94 Männer und 52 Frauen, zusammen 146 Kranke aufgenommen. Die Gesamtzahl der Verpflegten betrug 413. Von diesen wurden geheilt 17, ungebessert 53, ungebessert 26, gestorben sind 65. Dieses ungünstige Heilungsverhältniß wird dadurch erklärt, daß die 146 Aufnahmen prognostisch sich folgendermaßen gestalteten: heilungsfähig 49 (39 zweifelhaft, 10 zu erhoffen), unheilbar 97. Auch macht die große Sterblichkeit bei Umstand verständlich, daß die progressivste Paralyse vulgo Gehirnweichung unter den Verpflegten durch 62 Fälle vertreten war. Diese Krankheit verläuft der Regel nach in relativ kurzer Zeit letal.

Das Alter der verpflegten Kranken zeigt Steigung von 16—20. Lebensjahre an bis zum 40., von da ab nimmt es stufenweise ab. Die Evolutionen der Jugend, sowie die große Thätigkeit des mittleren Alters machen das Gehirn eben empfänglicher gegen Schädlichkeiten. Auch verlangt die Gehirnweichung unter den Kranken mittleren Alters ihre meisten Opfer.

Bzüglich der Beschäftigung waren unter den 251 Männern vertreten: geistliche Arbeit 55, Kaufmannsstand 13, Gutsbesitzer 7, Handwerker 43, Landleute 43, Tagelöhner 74. Diese Daten weisen auf einzelne sociale Ursachen der Geistesstörungen direct hin. Es treten einestheils gesteigerte geistige Arbeit, durch civilisatorischen Einfluß bedingt größere Ansprüche an das Leben und größere Sorgen wegen Beschaffung der nöthigen Mittel, — andererseits gesteigerte körperliche Arbeit neben Elend und schlechten hygienischen Verhältnissen, in den Vordergrund.

Der Nationalität nach waren unter den Verpflegten: 133 Ungarn 39 Deutsche, 60 Sachsen, 141 Rumänen, 21 Juden, 11 Zigeuner, 9 Ausländer.

„Wißt mitgehen?“ frug Anna, der es lieb war, mit ihren aufregenden, und niederbrütenden Gedanken nicht mehr allein zu sein. Gretchen nickte freundlich.

„Meinet halben kannst die Lütze mitnehmen — se is man boll uf Dich, Anning,“ sagte der belastete Großvater, indem er das herabgeglittene kumpfwürfelte Federbett vom Erdboden emporhob und die vier lastigen Beine seiner jüngsten Enkelkinder wieder damit bebedete, zum nicht geringen Verdruß der kleinen Beine, die sich wie kressende Windflügel in der Luft bewegten. „Wenn der Schmieb mit sin Frau heim is, bist lange retour!“

Heft angehängt an Annas Hand trippelte die Kleine alsbald mit ihrer Beschützerin die Landstraße entlang. Sie plauderte unablässig vom Kedei, der heißen Hanne, vom Großvater und vom Storch, der mit dem Brüberchen eine große Zuckertüte gebracht habe. Aber es ward heute Anna unfähig schwer, auf das kindliche Geplauder einzugehen. Immer wieder kehrten die Gedanken zu Herrn Frank zurück; die heimliche mißhandelte Liebe brinnen in ihrem Herzen brannte schlimmer als Feuer und Kohle. Auch an Trinchen dachte sie mit Sorge, das schwache, hauptsächlich durch Geduld, Ergebung und Frieden behütete und geleitete Leben schien ihr aus dem Geleis gebracht und bedroht. Nun, sie hoffte, daß der Doctor mit seiner Medicin dem armen Trinchen bald Hilfe bringen würde. Und dann würde die kleine Näherin wieder arbeiten können, ganz wie bisher, und dazu auch wieder vergängt sein mit ihrer klappernden Nähmaschine. ihren sonderbaren Liebesgeschichten und ihren alten zerrissenen Modedebildern... Es war noch gar nicht lange her, daß Anna solch ein Leben selbst ganz hübsch gefunden hatte. Jetzt aber empfand sie Trauen vor solch liebevoller Einfamkeit und dachte mit Schrecken daran, daß sie dennoch verurtheilt sein könne, weil sie in ihrer Schüchternheit und Blödigkeit dem Glücke wahrhaftlich auf immer aus dem Wege gegangen sei. Es war ihr, als ob das schönste, farbenbunteste Blatt ihres Lebens umgewendet sei, und als ob die nachfolgenden Blätter nur leere, inhaltslose Flächen zeigten! Sie dachte auch an Harriet und deren Rath. Aber es war ihrer innersten Natur entgegen, ihn zu befolgen, obgleich sie die Ansichten ihr neuen Vases verstand und theilweise billigen mußte.

Das Geschick, welches Anna nach dem benachbarten Marktsteden geführt hatte, war bald und glücklich beendet. Die Sonne stand sogar noch ziemlich hoch, als sie sich mit ihrer kleinen Begleiterin auf den Rückweg macht. Dennoch beschleunigte sie ihre Schritte, und als Klein-Gretel nicht mehr recht zu folgen vermochte, nahm sie das Kind auf den Arm, um Trinchen so schnell als möglich die beruhigende Arznei zu bringen, die der Arzt für den Augenblick angewendet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Heimat nach waren unter Pflege Kranke:

Comitat Also-Feher 35, Besterce-Mahod 9, Brasso 7, Brasso Stadt 23, Est 13, Eptergom 1, Fogaras 8, Gömör 1, Hajdu 2, Haromschl 16, Hunyad 33, Kisfalu 17, Kolos 12, Kolosvar 13, Krasso 3, Maros-Torda 24, Maros-Basarhely 12, Nagykalu 25, Nagy-Gezen 19, Comitat Gezen 48, Szabolcs 2, Szathmar 1, Szepes 1, Szilagy 11, Szolnok-Dobola 30, Szegedvar 5, Temes 2, Tolna 1, Torda-Aranys 10, Torontal 2, Udvarhely 9, Ung 1, Vas 1, Zala 1, unbekannt 2, Kroatin-Slavonien 1. Die Uebrigen Ausland.

Die Tabelle der Krankheitsursachen würde einen großen Werth besitzen, wenn die darin enthaltenen Daten vollständig und verlässlich wären. Solche Daten kann man aber nur bei einer gewissen Intelligenz der Bevölkerung erwarten und ist die Einbringung derselben selbst in diesem Falle ershwert.

Zur Constatirung der Krankheitsursachen braucht man den Stammbaum (wenigstens 3 Generationen), die Lebensgeschichte und Lebensverhältnisse, sowie auch eine intelligente Beschreibung des Ausbruchs der Krankheit des betreffenden Geisteskranken. Diese Bedingungen fehlen in den meisten Fällen und können auch nicht beschafft werden. Demzufolge weiß man von den eigentlichen Ursachen der betreffenden Psychose gewöhnlich gar nichts, oder man ist nicht im Stande zu entscheiden, ob die angegebenen Daten Ursachen oder schon Effecte darstellen.

Sociel kann als festgestellt angenommen werden, daß man es im überwiegenden Theile der Krankheitsfälle mit einer erworbenen oder angeborenen Disposition zu thun hat, und daß die als Ursachen angegebenen Gemüthsstörungen, körperliche Krankheiten u. dgl. sogenannte Gelegenheitsursachen abgeben.

Man sagt z. B., daß Jemand „aus Liebe“ geisteskrank geworden sei. Gesetzt diese Liebe sei ein wirklicher Factor im Zustandekommen der Geistesstörung, und nicht etwa schon Effect der Letzteren, dann können wir mit Recht die Frage aufwerfen, warum denn viele Tausende, die der Liebeskummer plagt, nicht geisteskrank werden? Antwort: weil ihnen die Disposition fehlt.

Betrachten wir an einem Beispiel, was man unter Disposition versteht. Der völlig gesund organisirte Großvater hat Arbeiten zu verrichten, die seinen Geist anstrengen, dabei huldigt er aber bauernd und übermäßig dem Gotte Bacchus. Geistige Arbeit nach diesen beiden Richtungen hin schädigt aber stark das Nervensystem, doch weil er kräftig, Nerven besitzt, gibt sich diese Schädigung in keineswegs auffallender Weise kund. Die Widerstandsfähigkeit seines Nervensystems wird aber geschwächt, so daß etwaige dazuzutretende schädliche Einflüsse schon pathologische Reactionen seitens des Nervensystems hervorzurufen. So kann er durch schwächende Krankheiten, Gemüthsaffecte u. dgl. geisteskrank werden. Dann sprechen wir von einer Psychose, auch durch erworbene Disposition.

Gesetzt, es treten keine schädlichen Einflüsse zur erworbenen Disposition hinzu und der Großvater wird nicht geisteskrank, so übergeht seine Disposition auf denjenigen Nachkommen, der unter seiner Disposition erzeugt wurde. Das ist die Vererbung. Es kann sein, daß der so Belastete unter günstigen Verhältnissen lebt und somit auch nicht geisteskrank wird. Es kann ferner sein, daß er mit einer Person von völlig gesundem, nicht belastetem Nervensystem eine Ehe eingetht und so in seinen Nachkommen die ererbte Disposition geschwächt oder gänzlich ausgelöscht wird. Es ist aber auch möglich, daß der Nachkomme des Großvaters durch entsprechende Umstände nur in Folge seiner Disposition geisteskrank wird, oder, wenn er sich eine belastete oder irgendwie nervöse Ehegattin geminnt, daß dann der Enkel geistig erkrankt, und der Letztere kann eventuell die Keime einer schweren Nervenkrankheit (Epilepsie u. dgl.) oder Geisteskrankheit schon mit seiner Geburt zur Welt bringen.

Es glaube daher Niemand, daß man sich ungestraft gegen sein Nervensystem verüben kann, außer der Same des individuellen Lebens wird nicht fortgepflanzt. Sonst liegt die Strafe in der Nerven-Mitgift der Nachkommen.

Man sieht, bei Zustandekommen der Geisteskrankheiten spielt die Disposition eine Hauptrolle und die Prophylaxis, deren Aufgabe die Verhütung dieser Art von Krankheiten wäre, zerfällt in eine individuelle und in eine allgemeine.

Die Erörterung der individuellen Prophylaxe ist Aufgabe des Specialarzes in den einzelnen Fällen. Die Anregung und Durchführung des allgemeinen Theiles derselben bildet eine sociale Aufgabe, deren Lösung vermöge ihrer Größe vielleicht erst einer ferneren Zukunft bevorsteht. Wäglich ist in Allem, eine zweckentsprechende Erziehung, Hebung des allgemeinen Wohlstandes u. dgl. wären wohl mächtige Mittel zur Verminderung der Geisteskrankheiten. Die größte Schwierigkeit bietet aber die Verbesserung des Nervensystems durch entsprechende Heiraten, denn die Erfüllung dieser Bedingung würde tiefgreifende Veränderungen der Gesezgebung voraussetzen.

Und doch sagt der Gelehrte des Phalonters in Mada's Tragoëdie:

Rajongó férti és idogbetog nó

Koros nemzedéket szál...

(Der Mann Phantast, nervös die Frau, Das zeugt entartetes Geschlecht.)

Gewiß liegt tiefe Wahrheit in diese Worten.

Dr. K.—d.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. September.

(Hof- und Personalmeldungen.) Kronprinz Rudolf und der Prinz von Wales sind am 26. d. Nachmittags von dem nach Lugenburg unternommenen Jagdausflug nach Wien zurückgekehrt. Abends gab Kronprinz Rudolf seinem Gaste in seinen Appartements ein Diner, dem auch mehrere Mitglieder der Aristokratie beigezogen waren. — Kronprinzessin Stefanie ist am 26. d. Morgens in Sacroma eingetroffen. — Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia sind am 26. d. in Begleitung des Grafen Cavriani, der Gräfin Zichy und des gewesenen Banus Grafen Pejacovich in Agram eingetroffen und wurden am Bahnhofe durch den Banus Grafen Kuen-Febervary, den Corpscommandanten Baron Kamborg, durch die Vertreter der Behörden und durch das Comité des Vereins vom Rothem Kreuze empfangen. Der Banus begrüßte den Erzherzog mit einer Ansprache, worauf dieser in freundlichen Worten antwortete. Der Erzherzogin überreichte die Präsidentin des Damen-Ausschusses vom Rothem Kreuz ein prächtiges Bouquet, worauf der Erzherzog Cercle hielt und die Anwesenden mit Ansprachen beehrte. Die Hoheiten nahmen im Hotel „Kaiser von Oesterreich“ Quartier. Am 27. d. fand ein Diner im engsten Kreise statt. Am 27. d. erfolgte die Inspecirung der Requiranten des Rothem Kreuzes und die Befestigung der Stadt. — Erzherzog Josef ist am 26. d. in Großwardein eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Officierscorps des „Josef“-Regiments, mit dem FML. Albin Ruttig an der Spitze, empfangen. Nach Entgegennahme des Rapports ließ sich der Erzherzog mehrere vorstellen, und conversirte mit denselben in leutseliger Weise. Der Erzherzog lud soann das ganze Officierscorps für den 27. d. auf seine Spajier-Bezugung und setzte nach einständigem Aufenthalt die Reise dahin fort. — König Georg von Griechenland gab am 26. d. in Wien in seinen Appartements ein Dejeuner, zu welchem Graf Alois Karolyi und dessen Gemahlin, sowie Prinz Schaumburg-Lippe geladen waren.

Der König hat am 26. d. dem Prinzen von Wales einen Besuch abgestattet. Am 27. d. Morgens begab sich König Georg zu mehrtägigem Besuche der herzoglich Cumberland'schen Familie nach Strunden. Die weiteren Reisebestimmungen des Königs Georg sind noch nicht definitiv festgestellt, nur so viel ist sicher, daß derselbe die Rückreise nach Griechenland über Brindisi in Gesellschaft seines Bruders, des Kronprinzen Friedrich von Dänemark, der sich ihm an einem erst zu bestimmenden Orte anschließen soll, unternehmen wird. — Fürst Wilhelm Wied, welcher seit 25. d. in Wien weilte, hat sich am 26. d. zu seiner Schwefter, der Königin Elisabeth von Rumänien nach Sinola begeben. — Staatsminister Bismarck und das Militärgefolge sind am 26. d. Abends nach Frankfurt a. M. abgereist um sich dem Kaiser auf der Reise anzuschließen. — Nach der am 26. d. veröffentlichten allerhöchsten Anordnung über den Empfang des Deutschen Kaisers in München wird der Kaiser von Prinzregenten und von sämtlichen Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses am Centralbahnhofe empfangen, woselbst sich auch die sämtlichen Staatsminister, Hofwürdenträger und Generale einfinden werden. Die zum Ehrenbien Beschlüssen, Kämmerer v. Hermann und Regierungspräsident v. Kopp, empfangen den Kaiser an der Landesgrenze. Vom Bahnhofe bis zur Hofburg wird eine Escadron des ersten schweren Reiter-Regiments die Ehren-Escorte bilden. — Der „Moniteur de Rom“ erklärt, daß noch keine endgiltigen Bestimmungen bezüglich des Ceremoniells für den Empfang Kaiser Wilhelm's im Vatican getroffen seien. — Von informirter Seite wird die angebliche Reise des Schah nach Baku bestritten. Sollte Czar Alexander III. im Kaukasus bis Baku reisen, woran garzweifel wird, dann würde er dort Namens des Schah durch den Gouverneur der Provinz Aderbeidshan, Prinzen Hessaamil-Saltane, begrüßt werden, welcher den Schah auch bei dem Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria vertrat. Der Schah dürfte im nächsten Jahre nach Europa reisen und dabei die wichtigsten Hauptstädte und die Pariser Ausstellung besuchen. — Das portugiesische Königspaar wird gegen den 10. October in Lissabon zurück erwartet. Gegenwärtig verweilt dasselbe noch in Monga und wird sich von dort, wahrscheinlich zur See, über Genua nach Barcelona begeben, sodann der Königin-Regentin Marie Christine entweder in Madrid oder in San Sebastian einen Besuch abstatten. — Professor Sámberly wurde, wie man aus Konstantinopel meldet, vom Sultan durch Verleihung des Medschidje-Ordens erster Classe ausgezeichnet.

(Ernennung.) Der Präsident des Karlsburger l. Gerichtshofes hat den abvolvirten Rechtslehrer Alexander Casslan zum beidseitigen Rechtspractikanten bei dem eben erwähnten Gerichtshofe ernannt.

(Requiem.) Se. Heiligkeit Papp Leo XIII. hat anlässlich seines Regier-Jubiläums ein Requiem mit derselben Feierlichkeit wie am Allerheiligentage für alle Verstorbenen in der ganzen Christenheit angeordnet, welches in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche Montag den 1. October um 10 Uhr Vormittags abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit gelangt zur Aufführung: „Requiem“ in A-moll von Mussidirector J. L. Bella und „Liberate me Domine“, nach dem rumänischen Ritus eingerichtet vom Kapellmeister der hiesigen Stadtpfarrkirche P. Hermann.

(Die II. periodische Ausstellung) wird Sonntag den 30. September l. J. Nachmittags 6 Uhr, geschlossen.

Die hiesigen Aussteller werden gleichzeitig ersucht, ihre Ausstellung-Gegegenstände Montag den 1. oder Dienstag den 2. October, Vormittags zwischen 9 und 12 oder Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr zuverlässig abzugeben. Die von auswärtigen Ausstellern eingehenden Objecte werden — sofern sie nicht etwa auch in der vorbestimmten Zeit abgeholt werden sollten — den Eigentümern zugesendet. Der Zeitpunkt der Preisvertheilung wird demnächst bekannt gegeben werden.

(Rindergarten-Local-Veränderung.) Ein in unserer heutigen Nummer erschienenes Inserat macht uns damit bekannt, daß der unter Leitung der Frau Therese Sigerus stehende Rindergarten sein altes Local verläßt, um größere Räumlichkeiten zu beziehen.

(Eine goldene Uhrkette) ist am 26. d. in dem Restaurations-Local Reispurgasse Nr. 39 gefunden worden; dieselbe erliegt bei der nächsten Polizeidirection.

(Der gut unterrichtete „Ellenzöl“) bringt in seiner Nummer vom 27. d. folgende Hermannstädter Neuigkeiten (szebeni hírek): Das Municipium der Stadt Hermannstadt wird in der am 1. October stattfindenden Generalversammlung das nächstjährige Budget verhandeln. (Zusätzlich hat die Hermannstädter Stadtvertretung ihr nächstjähriges Budget bereits am 24. und 25. d. verhandelt.) Ferner erzählt das genannte Klausenburger Blatt: „Das Ausstellungs-Comité (in Hermannstadt) hat seine Wirkksamkeit beendet und gestern (26. d.) das Urtheil verkündet (kihirdotta az ítéletet). Es wurden goldene und silberne Medaillen und Anerkennungs-Diplome vertheilt. (Der „Ellenzöl“ wirft mit den goldenen Medaillen um sich, als wüßten dieselben auf jedem Baum.)

(Vergnügungszug mittelst Separat-Gilzug nach Wien.) Anlässlich der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien veranstaltet das Fahrkarten-Stadtbureau der l. ung. Staatsbahnen in Kronstadt einen Vergnügungszug von Kronstadt nach Wien und zurück mit 50%iger Ermäßigung der gewöhnlichen Fahrpreise I., II. und III. Classe. Die Fahrt erfolgt von Kronstadt bis Klausenburg mit dem von Kronstadt Montag den 8. October l. J., 7 Uhr 10 Minuten Abends abgehenden fahrplanmäßigen Personenzuge und von Klausenburg nach Wien mittelst Separat-Gilzug. Die Abfahrt von Klausenburg findet Dienstag den 9. October l. J., 6 Uhr Morgens, die Ankunft in Wien Dienstag den 9. October l. J., 9 Uhr Abends, statt. Für Teilnehmer von den vor Klausenburg gelegenen Stationen der l. ung. Staatsbahnen werden ebenfalls mit 50%iger Fahrpreisermäßigung verschiedene Tour- und Retourkarten nach Klausenburg ausgestellt. Eine Tour- und Retourkarte von Hermannstadt nach Wien und zurück kostet II. Classe 36 fl., III. Classe 25 fl., 70 kr. Die Abfahrt von Hermannstadt erfolgt Montag den 8. October mit dem um 10 Uhr Abends abgehenden gewöhnlichen Personenzuge. Die Fahrkarten zu diesem Zuge haben eine 30-tägige Gültigkeit, berechtigen zur zweimaligen Unterbrechung der Rückfahrt, einmal in Budapest und einmal in beliebiger Station, und haben bezüglich des Gepäcks 25 Kilogramm Freigewicht. Für Kinder unter 10 Jahren wird eine besondere Fahrpreisermäßigung gewährt. Zum Zwecke der nöthigen Bequemlichkeit der Theilnehmer an dieser besonders billigen und äußerst lohnenden Fahrt werden Anmeldungen, welche 5 fl. beizuschließen sind, nur bis Mittwoch den 3. October l. J. in dem Fahrkarten-Stadtbureau der l. ung. Staatsbahnen in Kronstadt entgegengenommen, allwo auch jede nähere Auskunft, auch wegen Quartierung und Verpflegung in Wien, bereitwillig erteilt wird. Für die Theilnehmer an dieser bequemen Fahrt wird der Aufenthalt in Wien durch die Anwesenheit des Kaisers von Deutschland, des Königs von Serbien und die Eröffnung des neuen Hof-Burgtheaters, von besonderem Interesse sein.

(Landwirtschaftliche Ausstellung.) Dieser Tage ist die vom landwirtschaftlichen Verein des Fogaras-Comitates in Sarfany veranstaltete Ausstellung von Gartenerzeugnissen, Feldproducten und Hausindustrie-Artikeln vom Vereins-Vizepräsidenten Franz Kottler eröffnet worden. Die Zahl der Besucher stieg auf 500. Besonders Interesse erregten die netten Handarbeiten. In Verbindung mit der Ausstellung fand auch ein Wettpflügen und Pferderennen statt.

1885 wu... (im B... Kaban... das zur... Bauern... er wer... schenke... eine Sch... Wertbe... 10.123... Häubern... Der kön... Josef... Buchbau... 12 Jahr... brechen... 26. d. d... Urtheil... Buchbau... beginnt... Reme... wird der... stium b... das Tre... in letzte... Arbeiter... bedenkli... im polit... scheinun... Zwei ü... gefattet... halten, ... Concessi... treiberu... Organe... achen, ... eine Be... Katharin... imputat... blatt“ ... Male d... Belager... Wateria... normirt... über die... zu erlan... feldmäß... inwiefer... feuer de... Werkes... Verläufe... und M... Wien h... nach G... am Stei... licher T... wendun... und 23... letzteren... staßbro... geworfe... auf 3/4... Batterie... „Wiene... neuen... Defherr... dem ih... Die in... von h... haffeste... die an... in jeder... in der... erwähn... ebenbü... Untern... find, f... literari... Roqu... sich mi... Gräfin... frauen... besonde... in wel... 4000 ... Damen... häre, 5... Bedeut... der Br... von Ja... schule, ... find i... 1888-8... Buchp... Ham... Schön... „Ich i... sage i... Zeit h... Hoffn... noch b... Somm... gebrac... wenig... auch n... können... Sollda... wird... Wer... aufste... welche... es bei... bleibt

(Verurtheilte Raubmörder.) Am Abend des 4. September 1885 wurde, wie seinerzeit ausführlich erwähnt, in der Ortsgemeinde Entradam (im Bistric-Nagoder Comitatz) der dortige wohnhabende Inhaber Jantel (im Bistric-Nagoder Comitatz) ermordet aufgefunden. Die Gattin des Ermordeten erzählte, daß zur Nachtzeit Räuber ins Haus gekommen wären, in denen sie die Bauern Georg Sebe und Josef Szabo erkannte. Ihr Gatte flehte, er werde sein ganzes Vermögen hergeben, wenn man ihm nur das Leben schenkte. Die Räuber achteten jedoch nicht darauf, sondern warfen ihm eine Schlinge um den Hals und ermordeten ihn. Sie aber mußte die Wirtskasse öffnen und die Räuber nahmen den Inhalt derselben — 10.123 fl. in Baarem und 2000 fl. in Wertpapieren — an sich. Den Räubern mochte der Rutscher Koloman Simon das Thor geöffnet haben. Der königliche Gerichtshof von Bistric verurtheilte Georg Sebe und Josef Szabo wegen mit Wob verbundene Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Hermann Leib, der seine Hade bergeliehen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus, Koloman Simon und Jier Perich als Verbrechenshelfer zu je 10 Jahren Kerker. Die königliche Curie, welche am 26. d. diese Affaire in Verhandlung zog, bestätigte das erstinstanzliche Urtheil mit der Aenderung, daß die Strafe Hermann Leib's auf 15 Jahre Zuchthaus erhöht wurde.

(Kirchliches.) Der Siebenbürger evangelische Districtsconvent beginnt heute in Klausenburg seine Ervatungen. Da Baron Gabriel Kemény aus Gesundheitsrücksichten verhindert ist, den Vorsitz zu führen, wird denselben Baron Oester Danffy substituieren.

(Gegen die Auswanderung.) Das österreichische Ministerium des Innern hat die Statthaltereien neustens wiederholt angewiesen, das Treiben der Auswanderungs-Agenten scharfsten zu überwachen, weil in letzterer Zeit die Auswanderung von zumeist der ländlichen und Arbeiterbevölkerung angehörenden Individuen nach Amerika in derart bedenklicher Weise zunimmt, daß es hohe Zeit sei, der Veranlassung dieser im politischen und volkswirtschaftlichen Interesse gleich bedauerlichen Erscheinung mit allen gesetzlichen Mitteln nachdrücklich entgegenzutreten. Zwei überseelischen Schiffsfahrts-Unternehmungen sei es wohl seinerzeit gestattet worden, Agenten zur Erleichterung des Personenverkehrs zu halten, doch ist ihnen die Anwerbung von Auswanderern bei sonstiger Concessionsentziehung untersagt. Da sich trotzdem ein förmliches Zurechtberufen organisirte (einzelne Wiener Agenturen lassen durch ihre Organe auch in Ungarn Auswanderer werben), ist besonders darauf zu achten, ob zwischen diesem unerlaubten Vorgange und den Gesellschaften eine Beziehung in der Weise sich konstatiren läßt, daß die beanständete Thathandlung der Gesellschaft selbst, in deren Interesse sie erfolgt ist, imputirt werden kann.

(Mobile Belagerungs-Batterien.) Wie das „Armeebblatt“ meldet, hat das gemeinlich: Kriegsministerium neuer zum ersten Male die Vornahme einer größeren selbstmässigen Uebung mit mobilen Belagerungs-Batterien angeordnet, welche den Zweck verfolgt, das Material, sowie die Zweckmäßigkeit der normirten Organisation und der normirten Ausübung dieser Batterien zu erproben, ferner Kenntniß über die Functionen bei ihrer Verwendung am Marsche und im Gefechte zu erlangen; auch soll die vollstänliche Leistungsfähigkeit unter thunlichst selbstmässigen Annahmen dargestellt und hauptsächlich erprobt werden, inwiefern es möglich ist, Deckungen zu zerbrechen und durch Schrapnellfeuer den Aufstich des Vertheidigers am Walde und im Innern des Werkes unmöglich zu machen, damit die Erfüllung ohne bedeutende Verluste ausgeführt werden könne. Nach Vornahme mehrerer Exercier- und Marschübungen mit den ausgerüsteten Belagerungs-Batterien in Wien haben dieselben am 24. d. einen Marsch nach Trautkirchen, am 25. nach Sollenau ausgeführt; am 26. hätten die scharfen Schießübungen am Steinsfelde durchgeführt werden sollen, doch wurden sie wegen persönlicher Theilnahme Sr. Majestät auf den 28. d. verschoben. Zur Verwendung gelangen 304 scharf abjustirte 12- und 15-Centimeter-Schrapnelle und 238 scharf abjustirte 12- und 15-Centimeter-Hohlgeschosse, unter letzteren 50 Stück mit Ceratfüllung, welche aus dem 15 Centimeter Stahlbronzenen Belagerungs-Mörser zum Zerbrechen härterer Eindeckungen geworfen werden; ihr Ertrag reicht bei 13 Kilogramm Pulverladung auf 3/4 Kilometer. Nach Beendigung der Schießübungen treten die Batterien ihren Rückmarsch an und werden in Wien wieder abgerüstet.

(Die schönste Anerkennung.) Die Herausgeber der „Wiener Mode“ dürfen auf das soeben erschienene Heft (das I. des neuen Jahrganges) wirklich stolz sein, da die Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn gestattet hat, daß die Titelseite mit ihrem Porträt und dem ihres lieben Trösterchens, Erzherzogin Elisabeth, geschmückt werde. Die in Farben trefflich ausgeführten Porträts, die auch als Modebilder von hohen Interesse sind, werden ohne Zweifel überall der lebhaftesten Sympathie begegnen. Gilt noch die hohe Frau mit Recht als die anmutigste Verförberung jenes Wiener Geschmacks, der sich in jedem Producte der Kaiserstadt an der Donau und nicht am Wenigsten in der schönen Wiener Mode-Zeitung äußert. Es ist fast unnötig zu erwähnen, daß der übrige Inhalt des Heftes der glanzvollen Titelseite ebenbürtig ist. Für den freudigen Erfolg des rasch beliebt gewordenen Unternehmens spricht die Thatfache, daß die Herausgeber in der Lage sind, fortan jedem Heft zwei farbige Modebilder beizugeben. — Die literarische Beilage vereinigt diesmal Namen von bestem Klang: Otto Roquette, Ossip Schubin, Rudolf Baumbach haben sich mit trefflichen literarischen Beiträgen eingefunden, während Alfred Grünfeld ein reizendes Clavierstück geliefert hat. — Bei unseren Hausfrauen dürfte die von der „Wiener Mode“ ausgeschriebene Preisconcurrenz besonders lebhaftes Interesse erwecken. Dieselbe zerfällt in sieben Gruppen, in welchen 24 Geldpreise von 25 bis 500 fl. zuz. 2500 fl. (resp. 4000 Mark Gold) zur Vertheilung gelangen. Die Gruppen sind: 1. Damenkleider, 2. einzelne Toilette-Gegenstände, 3. Kinderkleider, 4. Damenhüte, 5. Kinderhüte u. dgl., 6. Wäsche, 7. Handarbeiten. Für die Bedeutung dieser bemerkenswerthen Preisconcurrenz sprechen die Namen der Preisrichter; als solche werden functioniren: Herr Hofrath Jakob von Falke, Director des Oesterreichischen Museums und der k. Kunstgewerbeschule, Frau Therese Wirrani, I. Hofstickerin, und Schriftstellerin, Herr Angelo Trentin, abad. Maler. — Die näheren Bedingungen sind im neuesten Heft der „Wiener Mode“ (Heft I. des Jahrganges 1888-89) und der „Wiener Mode-Zeitung“ enthalten, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist.

(Fürst Bismarck an seine Feldarbeiter.) Aus Hamburg wird berichtet: Am Samstag, beim Erntefeste auf dem Gute Schönau, sagte Bismarck in einer Ansprache an seine Feldarbeiter: „Ich lehre mit Vergnügen, daß Ihr alle heiter und vergnügt seid, und sage ich noch Allen besten Dank für die Thätigkeit, welche Ihr in letzter Zeit habt entwickeln müssen, denn es heiß, die Ernte, welche recht frühe Hoffnungen erwecken mußte, möglichst rasch einzuschaffen, und ist Alles noch besser geworden, als man es nach diesem langen Winter und nassen Sommer erwarten konnte. Der Winter hat uns Allen viel Trübes gebracht, wir haben unseren alten Kaiser begraben müssen, und schon wenige Woch später seinen Sohn, unsern Kaiser Friedrich. Hier ist auch nach trüben Tagen wieder Sonnenschein geworden, denn mit Stolz können wir Deutsche auf unseren Kaiser Wilhelm II. blicken, der ein Soldat vom Kopf bis zur Sohle ist und gewiß tapfer dreinschlagen wird mit Hufe seines Heeres, wenn Deutschland angegriffen würde. Aber Kaiser Wilhelm II. liebt seine Unterthanen zu sehr und wird Alles aufbieten, um ihnen den Frieden zu erhalten; denn Dieserigen von Euch, welche vor 18 Jahren mit mir in Frankreich waren, die wissen es, was es heißt, das Erntefest feiern, wenn der Feind im Lande steht; dann bleibt nicht viel für den Landmann übrig und deshalb wollen wir heute

unseres Kaisers gedenken und ihm ein donnerndes Hoch darbringen: Unser Kaiser lebe hoch!“ Bismarck leerte darauf sein Glas und sagte: „Gehet hin Leute und trinkt auch ein Glas.“

(Abenteuer eines Östlicheren in Bulgarien.) Der „N. G. A.“ theilt einige Stellen aus einem Schreiben mit, welches der Sohn des in Östlich ansässigen Klempnermeisters Gustav Lehmann, der seit einem Jahre als Koch im Hruschale des Fürsten von Bulgarien angestellt ist, an seine Eltern gerichtet hat. Lehmann jun. schreibt: „Ich habe schon wieder eine zehntägige Reise mitgemacht, von Sofia nach dem Kloster Nilo. Unterwegs haben uns die Mäuberbanden aufgelauert; wir sind aber glücklich davongelommen. Den Photographen, den der Fürst bestellt hatte, nebst seinem Gehilfen, hat man gefangen genommen; sie sind aber gegen ein Lösegeld von 800 türkischen Pfund (1 Pfund = 23 Gros.) freigegeben worden. Ich habe gerade die gefährlichsten Punkte mitgemacht. Ich bin während der Nacht, in Begleitung nur eines Gendarmen, 8 Stunden durch das Nilo-Gebirge geritten; es waren die schrecklichsten Stunden meines Lebens. Wie uns Weiden zu Muth gewesen, läßt sich gar nicht beschreiben. Wir haben rechts und links wohl immer Geräusch gehört, aber doch nicht gedacht, daß Räuber in der Nähe waren. Drei Stunden später, nachdem wir oben im Kloster angekommen waren, — der Fürst war bereits einen halben Tag früher mit 200 Mann Militär dort angelangt — kam die Nachricht, daß der Photograph aufgehoben worden sei.“ Lehmann ist am Jahrestage des Einzuges des Fürsten Ferdinand in Bulgarien als Zeichen der Anerkennung für die unter den schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste die Verdienst-Medaille zweiter Classe vom Fürsten eigenhändig unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken übergeben worden.

(Bulgarien.) Wie aus Madrid berichtet wird, ist die Hauptursache des Todes von Bazaine die Wunde, welche er sich im Jahre 1885 bei einem Sturz vom Pferde zuzog. Auch litt er an einer Herzkrankheit, welche sich seit jenem Sturz verschlimmert hatte. Der Erz-Marschall ist in vollständiger Abgeschiedenheit gestorben, denn seine Gattin und seine kleinen Kinder befinden sich seit drei Jahren in Mexico. Auch sein ältester Sohn, welcher als Sergeant in einem spanischen Chasseur-Regiment dient, befand sich nicht an seinem Sterbebette. Bazaine hinterläßt wenig Vermögen. In der Madrider Gesellschaft war er sehr beliebt, und er unterhielt zu derselben zahlreiche Beziehungen.

(Eine entführte Gräfin.) Sensation erregt in Bologna das Verschwinden der Comtesse Ricci, einer jungen Dame aus hoch-aristokratischer Familie und einer berühmten Schönheit. Dieselbe soll von einem unbekanntem jungen Manne, welcher sie seit Wochen verfolgte, entführt worden sein.

(Eine Rechenmaschine.) In Chicago ist eine, der Comptometer benannte Rechenmaschine erfunden worden, mit welcher sich die verwickeltesten mathematischen Rechnungen mit großer Leichtigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit ausführen lassen. Das Instrument ist 14 1/2 Zoll lang, 7 1/2 Zoll breit, 5 Zoll hoch und wiegt 8 Pfund. Es kann auf einem gewöhnlichen Tisch aufgestellt werden. Der Apparat functionirt ähnlich wie eine Schreibmaschine und wurde kürzlich von den Beamten des Schatzamtes in Washington geprüft. Dem Erfinder sowohl, wie den Beamten wurden verschiedene, ihnen vorher nicht bekannte Aufgaben zur Lösung gegeben. Die Maschine rechnete stets schneller, als die controlirenden Beamten es vermochten, und ausnahmslos richtig.

(Barbier und Schriftsteller.) Ein Schriftsteller tritt in den Laden seines Friseurs, um sich die Haare schneiden zu lassen. Während der Operation schläft er ein. Nach einer Weile weckt ihn der Friseur sanft: „Sie sind ermüdet, mein Herr! Nur zu begreiflich. Das kenne ich! Ich bin auch des Abends immer sehr ermüdet! Ja ja, die Kopfsache, das strengt an!“

Fortsetzung der Tagesnachrichten-Nubrik in der Beilage.

Neueste Nachrichten.

Prag, 27. September. In einer an die Adresse des panslavistischen russischen Agitators, des Professors Lamanzlij in Petersburg gerichteten Artikelserie der „Narodni Listy“ wird ausgeführt, das czechische Volk dürfe für die äußere Politik seiner Staatsmänner nicht verantwortlich gemacht werden. Die Gesichte der nächsten Zukunft werde die betreffenden Vorwürfe Lamanzlij's widerlegen und werde in der ganzen slavischen Welt die unzweifelhafte Wahrheit zur Geltung bringen, daß die slavische Idee keine heßeren und aufrichtigeren Anhänger in der ganzen Slavenfamilie habe, als die Czechen.

Prag, 27. September. Baroness Olga Philippovics, die Tochter des Landescommandirenden, ist heute gestorben.

Paris, 27. September. Glaubwürdigen Meldungen zufolge ließ die Pforte die auf den Sporaden verhafteten griechischen Matrosen in Freiheit setzen. Der Zwischenfall scheint ohne auswärtige Vermittlung sich auf dem Wege der Beilegung zu beendigen.

Konstantinopel, 27. September. Der von Wien kommende internationale Zug ist des Nachts bei Muradi wegen eines auf dem Geleise sich herumtreibenden Haisfells entgleist. Niemand wurde verletzt. Athen, 27. September. Die zwischen der griechischen Postdirection und dem Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd vereinbarte Postconvention wurde gestern unterzeichnet. Nach derselben werden die Klopfschiffe, wie die Schiffe aller anderen Gesellschaften nur die Hälfte der geschickten Hafenaquaschühren entrichten und nach allen griechischen Häfen, in welchen sie landen, unentgeltlich Postpakete und Postfelleisen befördern. Die Convention ist ein Jahr gültig, wird aber erneuert werden können. Kairo, 27. September. In den Vereinigten Staaten wird auf private oder Regierungs-Initiative hin eine neue Expedition zur Aufschingung der „Talep's“ beabsichtigt, deren Leitung Dr. Chailloung angeboten wurde.

Berlin, 28. September. Der „Reichsanzeiger“ bringt den Bericht des Reichsanzlers Fürst Bismarck, in welchem die chronologischen und thatsächlichen Fehler des veröffentlichten Tagebuches Kaiser Friedrich's dargelegt werden. Ob nun die Veröffentlichung dieses Tagebuches auf Wahrheit oder Fälschung beruhe, so erscheine sie dennoch jedenfalls strafällig nach dem Strafgesetze, weil dieselbe den Zweck hat, Staatsgeheimnisse zu enthüllen. Der Kaiser habe denn auch die Ermächtigung ertheilt, gegen den Verleger die Strafuntersuchung einzuleiten.

Stuttgart, 28. September. Kaiser Wilhelm ist gestern Abends hier angekommen und wurde am Bahnhof vom König und den Prinzen empfangen. Der Kaiser und der König begaben sich durch die feenhaft beleuchtete Stadt unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung in's Residenzschloß. Hier wurde der Kaiser von der Königin und den Prinzessinen begrüßt.

Bukarest, 28. September. Officiös wird mitgetheilt, daß im Proceße gegen den Exminister Anghelescu beschloffen wurde, die Untersuchungs-Akten dem Cassationshofe zu unterbreiten.

Original-Telegramme.

Berlin, 28. September. Die Hausdurchsuchung bei dem Verleger der „Deutschen Rundschau“ ergab nichts betreffend den Vermittler der Publication; dagegen soll der Name in anderweitigem Wege zur Kenntniß gelangt sein.

Gleichenberg, 28. September. Heute fand hier die Berathung in der Ehecheidung des serbischen Königs unter Theilnahme der ersten Juristen Serbiens statt. Der König selbst präsidirte. Ein Arrangement ist nicht angestrebt, die Ehecheidung bildet einzig den möglichen Ausgang der Affaire.

Madrid, 28. September. Das Manifest Don Carlos' leugnet, jemals versprochen zu haben, die Regentin nicht zu bekämpfen. Er wolle die Einigung mit den Alphonisten planen, werde jedoch nichts thun, um die Krone zu fördern.

M t t e n.

Fünf Jahre litt ich an einem hartnäckigen Magen-Darmkatarrh und konnte trotz Anwendung verschiedener erprobter Mittel von diesem schrecklichen Uebel nicht befreit werden. In meiner Noth wandte ich mich an Herrn J. J. Popp in Heide (Holstein), durch dessen einfache Cur ich, Gott sei Dank, meine frühere Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangte. Herr P. danke ich von ganzem Herzen für die so erfolgreiche Bemühung und empfehle denselben allen Verbanungskranken aufs Wärmste. Ludwig Preßl.

Wien, VI., Gumpendorferstraße 33. III. Stiege, II. Stock, Thür 26. 1.10. 88. Wird beglaubigt durch W. Pöschl. J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versendet auf Verlangen die befreundete Schrift „Magen-Darmkatarrh“ gegen vorherige Einlösung von 10 Kr.

Marktbericht.

Hermannstadt, 28. September. Weizen, per Sektoliter, besser Qualität fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, mindere fl. 3.80, Galtschuck, besser, fl. 3.40, mittlerer fl. 3.—, mindere fl. 2.60, Korn, besser fl. 3.—, mittlerer fl. 2.80, mindere fl. 2.30, Gerste, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, mindere fl. 3.—, Hafer, besser fl. 1.80, mittlerer fl. 1.60, mindere fl. 1.40, Naturschmalz fl. 4.20, Erbsen fl. 1.30, Wundschmalz per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwedelmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter 12 Kr., Finken 14 Kr., Hirschen 8 Kr., Hirse 10 Kr., Senf, per 100 Kilo, gebranntes, fl. 1.70, ungebranntes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 Kr., Seife 28 Kr., Rindfleisch 32 Kr., in der Militärkass 32 Kr.

Fremden-Liste

vom 28. September. Hotel Neuröhler. Philip Weiß, von Dubapest; Oroza, Oberlieutenant, von Dubapest; Großmann, Kaufmann, von Neuchatel; Androssy, Kaufmann, von M. Balarhely; Döheim, Kaufmann, von Eibersfeld. Hotel Wäntlicher Kaiser. J. Drol, Expriester, Harasser, Postmeister, von Neumarkt; Marie Erdelyi, von Nagy-Banya; A. Macaveu, Goldgrubenbesitzer, J. Macaveu, Goldgruben-Inspector, von Bucium.

(Eingefendet.)

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufsbau der tüchtigen Tischler und Tapezierer J. G. & V. Franz, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltenhof. Das Möbel-Album sammt Preisconcurr gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (282) 27

MATTONY
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattony, Karlsbad und Budapest.

(108) 28-80

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf.
Eröffnungs-Vorstellung:
Heute Samstag den 29. Sep. Guspenbu Nr. 1.
tember 1888:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Abonnement Sonntag den 30. September: Guspenbu Nr. 2.
W i l h e l m T e l l.
Original-Poste mit Gesang in 4 Acten von Karl Costa.
Musik von Karl Millöcker.
Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. September.

Ung. Goldrente 6%	100.60	Ungarische Prämien-Lose	131.—
„ „ „ 4%	100.60	Ehefestregulirungs- u. Ehegeb. Lose 128.—	
„ Papierrente	90.70	Deferr. Staatsschuld in Papier	81.50
„ Eisenbahn-Anleihen	146.25	Deferr. „ in Silber	82.—
„ „ I. Emission St.-Dblg.	97.25	Deferr. Goldrente	110.50
„ „ II. „	—	1860er Staats-Anleihen	140.—
„ 1876er Staats-Dblg.	112.50	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	876.—
„ Grunbentlastungs-Dblg.	104.50	Ung. Creditbank-Actien	307.—
„ Grunbentl.-Dblg. m. Verlos.	104.—	Deferr. Credit-Actien	313.70
„ Temes-Banat Grunbentl.-Dblg.	104.50	Silber	—
„ Tem.-Ban. Grunb.-Dbl. mit Verlos.	104.—	R. I. Ducaten	5.71
„ Siebenb. Grunbentl.-Dblgation	104.25	20 Francs-Stücke	9.56
„ „ „ „	104.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.20
„ „ „ „	100.—	London (für dreimonatl. Wechsel) 121.20	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. September.

Ung. Goldrente	100.40	Ungarische Prämien-Lose	131.10
4-procentige Goldrente	100.40	Ehefestregulirungs- u. Ehegeb. Lose 128.25	
5-procentige Papierrente	90.60	Deferr. Staatsschuld in Papier	81.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	146.—	Deferr. „ in Silber	81.75
„ „ I. Emission St.-Dbl.	97.30	Deferr. Goldrente	110.65
„ „ II. „	—	1860er Staats-Anleihen	140.—
„ 1876er Staats-Dblg.	112.50	Deferr.-ungarische Bankactien	875.—
„ Grunbentlastungs-Dblgation	104.50	Ungar. Creditbank	306.25
„ Grunbentl.-Dblg. mit Verlos.	104.50	Deferr. Credit-Actien	313.60
„ Temes-Banater Grunbentl.-Dblg.	104.50	R. I. Ducaten	5.78
„ Tem.-Ban. Grunb.-Dbl. mit Verlos.	104.50	20 Francs-Stücke	9.56
„ Siebenb. Grunbentlastungs-Dblg.	104.40	100 Mark Deutsche Reichswährung	59.29 1/2
„ „ „ „	104.—	London (für dreimonatl. Wechsel) 121.15	
„ „ „ „	99.75	Deferr. Papierrente, 6%, Wechsel 97.20	

Geschäfts-Vocale sammt Wohnung

in der Elisabethgasse (b-m-liger Zeibig'scher Spiritus-Verschleis) vom 1. October l. J. zu vermieten. Näheres vis-à-vis im D. Melcher'schen Kerzen- und Seifengeschäft zu erfragen. (741) 1-1

Sz. 8521/1888.

[734] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Klein Lajos által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajlató 900 frt. tőke, ennek 1886. évi június hó 1-től folyó 7^{18/100} kamata, 16 frt. 60 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezután költések és Pópa Mária hagyatékának 55 frt. és járulékal kielégítése végett végrehajlatát szenvedők Hoprich Mihály és neje Katalin nevére felvett számszjalvi 26. sz. tjkvben A. + 1-14, 16-22. r., 722, 1690, 2078, 2432, 2176, 2247, 2593, 3564, 5567, 5791/1, 6021, 6175, 6225, 6549, 8170, 9164, 9682, 9747, 9779, 9882, 10726. hr. sz. fekvőkből Hoprich Katalin felerésze és a Hoprich Mihály nevére felvett dohnányi 213. sz. tjkvben A. + 14-26. r., 3513, 4053, 4102, 4117, 5721, 5722, 6551, 6745, 7453, 7560, 8038, 8180, 8203, 8609. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek 476 frt. megállapított kikiáltási árban Szászujfalván 1888. évi december hó 6-án és Dolmányon a község elöljárósági helyiségében 1888. évi december hó 5-én, mindekor délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként kikiáltási áron alól is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni kivéve végrehajlatól.

A vételárt köteles vásárló 3 részleiben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelem letétbe helyezni árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Szászujfalva és Dolmány község elöljáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szabeben, 1888. évi augusztus hó 4-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 8971/1888.

[721] 2-2

Rundmachung.

Wittwoch den 3. October 1. J., Vormittags 9 Uhr, findet beim städtischen Wirthschaftsamt die Licitation zur Hintangabe der **Erdarbeiten behufs Regulirung des Sibin-Flusses auf der Wollwebererde** statt.

Die Kosten sind mit 3543 fl. 75 kr. ö. W. veranschlagt und hat jeder Licitant 5% der Kosten summe

als Badium zu erlegen. Die sonstigen Vertrags- und Licitations-Bedingnisse können beim städtischen Wirthschaftsamt eingesehen werden, wozin auch etwaige schriftliche Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation einzureichen sind.

Hermannstadt, am 26. September 1888.

Der Magistrat.

3. 3046/1888.

[727] 1-3

Concurs.

Zur Befregung der mit einem Jahresgehalt von 700 fl. (außer dem Einkommen aus der Privatpraxis) verbundenen **Kreisarzt-Stelle** für die Gemeinden des Bezirks der Ober-Stuhlrichter-Bezirks mit dem Amtssitze in Leischkirch wird hiemit der **Concurs** angeschlossen.

Gepflichtete Doctoren der Medicin und beziehungsweise die im Sinne S. 143 des XIV. G.-A. ex 1876 qualificirten Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten **Gesuche bis zum 1. November 1888** bei dem Unterfertigten einzureichen.

Leischkirch, am 25. September 1888.

Der Ober-Stuhlrichter: Gottschling.

3. 2924/1888.

[719] 2-3

Rundmachung.

Am 5. und 6. November 1. J., jedesmal von 9 Uhr Vormittags anfangen, findet die **Verpachtung folgender Schanz- und Wählregalrechte** statt:

Am 5. November:

1. Schanzregale der Gemeinde Bägendorf, Ausrußpreis 600 fl.;
2. Schanzregale der Gemeinde Ziegenthal, Ausrußpreis 300 fl.;
3. Schanzregale der Gemeinde Hochfeld, Ausrußpreis 500 fl.;
4. Wählregale der Gemeinde Hochfeld, Ausrußpreis 100 fl.;
5. Schanzregale der Gemeinde Glimboka, Ausrußpreis 450 fl.;
6. Schanzregale der Gemeinde Eulenbach, Ausrußpreis 400 fl.;
7. Schanzregale der Gemeinde Sachsenhausen: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlswirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.;
8. Wählregale der Gemeinde Sachsenhausen, Ausrußpreis 400 fl.;
9. Schanzregale der Gemeinde Holzmengen, Ausrußpreis 600 fl.;
10. Wählregale der Gemeinde Holzmengen, Ausrußpreis 1000 fl.;

Am 6. November:

11. Schanzregale der Gemeinde Kirchberg: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlswirthshaus, Ausrußpreis 500 fl.;
12. Schanzregale der Gemeinde Marpod: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlswirthshaus, Ausrußpreis 400 fl.;
13. Schanzregale der Gemeinde Szakadat, Ausrußpreis 1000 fl.;
14. Schanzregale der Gemeinde Leschkirch: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 1500 fl.; b) Controlswirthshaus, Ausrußpreis 1100 fl.; c) Bierausfuhrrecht, Ausrußpreis 250 fl.;
15. Schanzregale der Gemeinde Alzen: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 1000 fl.; b) Controlswirthshaus, Ausrußpreis 750 fl.;

Die Verpachtung geschieht vom 1. Januar 1889 auf 3 nacheinander folgende Jahre, d. i. bis zum 31. December 1891, beziehungsweise bis zur Ablösung der Regalien.

An Badium sind 10% des Ausrußpreises vor Beginn der mündlichen Licitation zu erlegen und können bis dahin auch vorchriftsmäßige schriftliche Offerte eingereicht werden.

Die Licitation findet in der Kanzlei des Unterfertigten statt und können daselbst auch die näheren Bedingungen in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leischkirch, am 24. September 1888.

Der Ober-Stuhlrichter: Gottschling.

Rundmachung.

Zusolge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird in diesem Jahre im Winter-Semester an der **Hermannstädter Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen am 1. October 1888** der fünfmonatliche Lehrcurs eröffnet. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 15. October 1. J. gegen Sittenzugnuß und Tauffchein Quergasse Nr. 27.

Hermannstadt, am 1. September 1888.

Die Direction.

Um auch ärmeren Personen der Landbevölkerung die Ausbildung zu Hebammen zu ermöglichen, ertheilt die Direction acht Schülerinnen freie Wohnung auf die Dauer des Curfes. Bewerberinnen wollen sich brieflich oder persönlich an die Direction, Quergasse Nr. 27, wenden.

Concurs.

Bei dem **Hermannstädter Vorschuss-Vereine** ist die erledigte **Cassier-Stelle** mit dem Grundgehälte von 1200 fl. und dem Ansprüche auf eine viermalige Quinquennial-Zulage von je 300 fl. eventuell die in Erledigung kommende **Controlor-**

Stelle mit dem Grundgehälte von 800 fl. und dem Ansprüche auf eine viermalige Quinquennial-Zulage von je 200 fl. zu besetzen.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre documentirten **Gesuche bis zum 30. October 1888** zu überreichen an den

Directionsrath des Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

Gute Mittagskost

außer dem Hause zu haben bei **Emilie Spannek, Quergasse 8.**

[733] 1-1

Rundmachung.

Vom ersten October angefangen befindet sich mein **Kindergarten im Meltzer'schen Hause Elisabethgasse Nr. 25, I. Stock.** Der Eingang ist in der Bäckergasse.

Achtungsvoll

Therese Sigerus.

[728] 1-1

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1888, Haupt-Treffer fl. 200.000, a fl. 3. — sammt Stempel, sind zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [694] 4-5

Preise der Mieder

von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 89-92

Subscription

auf

Königlich Serbische Staats-Lose vom Jahre 1888

à Zehn Francs in Gold Nominale

emittirt auf Grund des Gesetzes vom **20. April 1888** **2. Mai**

zum Zwecke der Geldbeschaffung für die Ablösung des Tabak-Monopols und für den Betrieb desselben.

Sichergestellt durch das königl. serbische Tabak-Monopol.

Jährlich 3 Prämien- und 3 Amortisations-Ziehungen, bei welchen **Haupttreffer von Francs 300.000, 250.000, 200.000, 150.000, 100.000** und andere ohne jeden Abzug zur Auslosung kommen.

Jedes Los muss Francs 12^{1/2} bis Francs 40 gewinnen.

Auf die vom Wiener Bank-Verein zur Emission gelangenden königl. Serbischen Staatslose vom Jahre 1888, worüber der Prospect bei der unterzeichneten Sammelstelle aufliegt, nimmt **Subscriptionen**

Freitag den 5. October 1888 und **Samstag den 6. October 1888**

die

Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt

in den üblichen Geschäftsstunden zum officiellen Subscriptions-Preise von ö. W. fl. **6.50** per Stück, worauf ö. W. fl. **2.50** bei der Subscription anzuzahlen sind, entgegen.

Die nach vorgenommener **Repartition** von der Emissions-Stelle zugetheilten Stücke sind vom **15. bis 25. October 1888** zu beziehen.

[723] 1-1

Hierzu eine Beilage.

Notizen.

(Von der Hand der Kaiserin Augusta) ist auf den Schreibtisch weiland des Kaisers Wilhelm I. auf Schloß Wabelberg ein Exemplar von Kaiser Wilhelm's Vermächtniß an der Stelle niedergelegt worden, wo der Monarch zu schreiben pflegte. Auf einem Zettel aber stehen, von der Hand der Kaiserin geschrieben, folgende Worte: „Am 2. September 1888 hier niedergelegt von Augusta.“ Am Kopfe des Schreibens befindet sich in einem Gefäß von Marmor ein von Rosen und Veilchen gekleidetes Kreuz. Alles ist im Zimmer so erhalten, wie es war, als Kaiser Wilhelm es verfaßte. Das einzige Neue ist das stille Zeichen der Trauer und Verehrung, das die Kaiserin ihrem Gemahl am ersten Gedanktag, den er nicht mehr mit seinem Volke feiern sollte, hier zum Gedächtniß niederlegte.

(Die Einwanderung des Steppenhubns.) In der Jahresversammlung der Allgemeinen deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin, welche am 12. v. M. eröffnet wurde, hielt, wie die „Post“ berichtet, Herr Dr. Blasius einen Vortrag über die diesjährige Einwanderung des Steppenhubns. Durch Aufrufe und Mittheilungen an alle bedeutendsten Ornithologen Europas, an die Regierungen und Jagdzeitungen hatte er zur aufmerksamen Beobachtung des interessanten Fremdlinges aufgefordert und überall um Schutz für denselben nachgehakt. Es ist bekannt, daß die Regierung von Schleswig-Holstein auf Professor Wöhler's Ansuchen die erste war, welche für das Steppenhubn die strengste Schonung forderte; ebenso der Minister Dr. v. Lucius auf eine Eingabe des Generalsecretärs der Wj. Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Cabanis, um einen Erlaß zur Schonung des seltenen Wildes. Am 3. April und 20. März erschienen die ersten Scharen des Vogels in der südlichen Uralgegend. Der Hauptzug bewegte sich von dort durch die russischen Steppen über Galizien, resp. Ostpreußen nach Deutschland nach Holland, Nordfrankreich und England, wo sie bereits am 22. April eintrafen. Eine Schaar zweigte sich nach Norben ab; am 16. Mai erschienen sie in Finnland, am 18. bei Stockholm, am 28. Mai bei Bergen. Von England aus gelangten sie zu den Shetlands-Inseln, zu den Orkney-Inseln am 27. Mai. Ein anderer Zug schwenkte von den Karpaten südlich ab und ging über Krain nach Italien, stets der Ebene folgend. Es ist eine feststehende Thatsache, daß das Steppenhubn Gebirge, welche ihm den Weg versperren, nicht überfliegt, sondern zu umgehen sucht. Im bergigen Süddeutschland z. B. sind nur sehr vereinzelte Exemplare gefunden worden, aus der Schweiz fehlt jede Mittheilung. In der Lombardie erschienen die Vögel am 24. April, in Civita Vecchia am 15. Mai, ja am 2. Juni an der Abusera-Mündung

auf der Düsseite Spaniens. Im ganzen Norddeutschland scheinen die Vögel bis zu den letzten Tagen geblieben zu sein, resp. neue Ankömmlinge haben stets die fortgezogenen Scharen ersetzt. Doch ist bis jetzt noch kein einziger Fall des Brütens wissenschaftlich constatirt. Erst wenn ein junger Vogel oder ein Ei vorliegt, darf man von sicherem Brutvorkommen sprechen. Es ist sehr wünschenswerth, daß an die zoologische Sammlung des Museums für Naturkunde zu Berlin in zweifelhaften Fällen die betreffenden jung-n Thiere, resp. Eier zur Untersuchung eingeschickt werden. Herr Director Wiepken (Oldenburg) sprach sich gegen die Möglichkeit des Brütens aus und, wie Herr Dr. Blasius mittheilt, ist Dr. Finsch, der die Steppenhubner in ihren Brutstätten beobachtet hat, derselben Ansicht, da in Deutschland den Vögeln die weiten Steppen fehlen. Herr Dr. Reichenow hat Meldungen empfangen, daß in Ostpreußen noch jetzt die Vögel in Völkern gesehen werden, also keine Anhalten zum Brüten machen. Weitere Forschungen, namentlich in den Brutgezeiten des Vogels werden vielleicht allmählich die noch fehlende Aufklärung über die sonderbaren Züge des Steppenhubns bringen. Einzelne der asiatischen Wanderer erscheinen in gewissen Abständen, wie es scheint, regelmäßig in Deutschland. Das große Publicum möge durch Mittheilung jeder Beobachtung an die Herren Dr. Reichenow, Berlin, Museum für Naturkunde, oder Dr. R. Blasius, Braunshweig, die Untersuchungen über den interessanten Fremdling zu fördern suchen.

(Eine interessante Theatervorstellung.) Ueber eine Aufführung von Schiller's „Räuber“, welche in dem bairischen Städtchen Pö-p stattfand, entnehmen wir dem Brief eines Augenzugehenden: „Der „Franz Moor“ spielte der Director C., ein feines, rauhliches Mähdchen mit einem unendlich gutmüthigen Gesicht und einer außerordentlich wohlwollenden Nase, deren strahlende Rötze er nicht durch Schminke zu verdecken suchte, während er andererseits krampfhaft bemüht war, alle herben Eigenschaften der „Camille Franz“ vorzeitig zu unterdrücken, daß ich wohl sagen darf, niemals ein harmloseres Kerlchen auf dem Theater gesehen zu haben. Den „Räuber Moor“ spielte die etwa vierundzwanzigjährige Tochter des Directors, ein frisch, pureschickes Mähdchen, ihre Schwester gab die „Amalie“, der Sohn des Directors, ein siebzehnjähriger blasser Jüngling, spielte den „Hermann“, während die sämtlichen übrigen Rollen des Trauerspiels von Dilettanten dargestellt wurden, die in einer Art und Weise agierten, daß das Stück zu einer geradezu zwerchfellererschütternden Possen wurde. Wesentlich erhöhte wurde der Effect dadurch, daß der sinnige Director nach Schluss der Vorstellung einen Hammel verloren ließ, wozu jeder Zuschauer ein Freilos erhalten hatte. Die Nummern befanden sich in einem Kaffeebrenner, welchen „Hermann“, drehte, während die „tobte“ Amalie das Glücklos zog und das Gewinnobject, der bürre

Hammel an einem Tischfuß gebunden, diese Procebur mit einem kläglichen Blöken begleitete. Als die betreffende Glücksnummer von der „seligen“ Amalie in den dicht gefüllten Wirthshausaal gerufen wurde, antwortete eine kräftige Stimme „Hier“ — der Glückliche stieg ohne Weiteres über die niedrige Rampe der Bühne, saßte den Hammel mit nerviger Faust in die Wolle und äußerte die classischen Worte: „U ist dös e mageres Luder!“ Riefiger Applaus — und der seltsame Schiller hatte wieder einmal einen seiner Triumphe gefeiert.

(Ein Edison'scher Scherz.) Vor Kurzem besuchte ein Freund den amerikanischen Erfinder auf seinem Landgute in Orange. Der Abend wurde mit Gesprächen über Electricität zugebracht. Der Gast hatte sich kaum ins Bett gelegt und die Decke über sich gezogen, als eine vernehmliche Stimme, die scheinbar vom Toiletentisch ausging, in gemessenem Tone zu ihm sagte: „Es ist jetzt 11 Uhr.“ Der erschrockene Gast lag im Bette auf, warf die Bettdecke von sich, sprang hinaus, drehte das elektrische Licht an, suchte in jedem Winkel nach dem Vagabunden der Stimme, vergeblich, und ging dann zu Herrn Edison. Dieser versicherte, daß Niemand im Zimmer sei, und der Gast suchte halb bezügelte seine Schlafstätte wieder auf. Wie er sich aber niederlegte und sich einredete, daß die Stimme bloß eine Einbildung, vielleicht ein Traum gewesen sei, erlöste die Stimme abermals gemessen und feierlich: „Es ist jetzt Mitternacht. Bereite dich zum Sterben vor.“ Kein Zweifel konnte mehr vorliegen. Schauend und zitternd raunte der Gast, ohne das elektrische Licht anzudrehen, hinüber zu Edison's Schlafzimmer. Der Zaubrer war wach, ließ den Freund jedoch dreimal klopfen, bevor er ihm lachend die Thür öffnete. „Herr Edison“, sagte der aufgeregte Gast, „in Ihrem Hause geht es nicht mit rötten Dingen zu. Ich will hier keine Nacht schlafen, selbst wenn Sie mir das Haus zum Geschenk machen.“ Edison unterbrückte sein Lachen, begleitete seinen Freund auf sein Zimmer und zeigte ihm den Miniatur-Phonograph, der im Gehäus der auf dem Toiletentisch stehenden Uhr angebracht, die Stunden mit Edison's selbst-eigener, feierlicher Stimme ansagte.

Die Hausfrau betritt die Küche und schilt ihre Köchin aus: „Marie, ich habe Ihnen schon so oft verboten, das Silberzeug zu benutzen, und nun rühren Sie wieder die Sauce mit einem silbernen Löffel um!“ — „Ach, Madame“, antwortete die Köchin, „er war ja schmutzig.“

In der Schule legt der Rechenlehrer den Kindern folgendes Exemplar vor: Wenn acht von euch zusammen 48 Äpfel, 132 Birnen, 56 Pfäumen und 16 Erdbeeren haben, was bekommt jeder, Fritz? Fritz antwortet: „Reibweh.“



(951) 17-26

Naxia-Messerputz-Schmirgel (Kisteln, 8 Wechbüchlein mit Streuvorrichtung à 1/2 Kr. enthaltend) verleiht ab fl. 2.80 franco. Pohnachnahme Rappold's Naxos-Schmirgelwaaren-Fabrik, Wien, V., Pilgramgasse Nr. 22. Spezialitäten: Licht-Schmirgellagen, Schmirgelscheiben und feinen, Schmirgelzylinderne für alle Werkzeuge und Messer, feinste Pulver etc. Größtes Schmirgellager Oesterreich-Ungarns, Wien V., Pilgramgasse Nr. 22. (670) 4-12

Ein Commis

vom Galanteriewaaren-Fach wird acceptirt. Penning nöthig ist, daß der Applicant der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und tüchtiger Verkäufer ist. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. (703) 2-3

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angeseht sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

bekannt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetshelm bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlabach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Missetbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Türk; in Agnetshelm bei M. Lang. (2) 20

Waarenhaus FILIP TICHOU, Brunn, Krautmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17.

Brünner Winter-Anzugstoffe in vorzüglicher Qualität, 135 Cm. breit, Rein-Wolle. Ein completter Männer-Anzug fl. 5.—

Hausleinwand, complet 3) Ellen. 1 Stück 1/2 fl. 4.50, 1 Stück 3/4 fl. 5.50.

Rumburger appetitirte Stuhl-Leinen, 1/4 breit, besonders für Herrenwäse geeignet. 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Rumburger Oxford (schiffbar) in den neuesten Mustern. 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50, 1 St. 30 Ellen, Prima-Qual., fl. 6.50.

Sternberger CANEVAS, 1 Elle breit, in allen Farben, gestreift und carvert, garantiert schiffbar. 1 Stück 30 Ellen fl. 5.—, 1 St. 30 Ellen, Prima-Qual., fl. 6.—.

CHIFFON, sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Damen- und Kinderwäse. 90 Cm. breit, 1 St. 30 Ellen fl. 4.50, II. Sorte fl. 5.50, III. Sorte fl. 6.50, 7.50.

Muster u. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. Versandt per Nachnahme. (551) 6-10

Advertisement for G. A. GROSS, Hermannstadt, Grosser Ring 17. Text: 'Nicht zu übersehen! Zur Herbst- u. Winter-Saison empfehle ich einem hochgeehrten p. t. Publicum mein in Wien aus den renommirtesten Fabriken und Niederlagen des In- und Auslandes persönlich gewähltes, in allen Moden-Artikeln vielhaltig und reich sortirtes Manufactur-Waaren-Lager zu äußerst billigen Preisen, wie solche von der Concurrenz noch nie geboten wurden. Ein strengsolches Geschäftsgebahren zusichernd, bittet um recht zahlreichem Zuspruch hochachtungsvoll G. A. Gross. (655) 4-6 Fabrik-Niederlage von Sofa-, Bett-, Wand- und Lauf-Teppich, Netz-, Jute-, Marocco-, Perser u. Tunis-Vorhängen.'

Advertisement for Musik-Instrumente. Text: 'Berzählich erhaltene Musik-Instrumente: Euphonium, Flügelhorne, Waldhorne, Trompeten und Clarinette sind zu den billigsten Preisen zu haben bei Johann Haba, Instrumentenmacher in Karlsburg. (706) 3-3'

Advertisement for CHOCOLAT SUCHARD. Text: 'ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN. FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig 1 Kg = 200 TASSEN. Nachhaft. (600) 5-52'

Advertisement for Kaiser-Gold- und Silber-Tinctur. Text: 'zum sofortigen Vergolden, Verfilbern und Ausbeßern von allen edelartigen Gegenständen, als: Nadeln, Gold, Metall, Glas, Porzellan, Wachs, Leder, Gipsfiguren, Kerzen, Sammt, Peluche, Seide etc. für Kunst- und Decorationszwecke. — (Signet) sich besonders zum Neu-Verfilbern aller kirchlichen Geräthe. Anwendung für Jedermann sehr einfach durch Antragen mit beisegeterem Pinsel, auf kaltem Wege, in Glanz, Reinheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit unübertroffen. Preis per Flasche sammt Pinsel und Gebrauchsanweisung fl. 1.—, 6 Flaschen fl. 5.—, 12 Flaschen fl. 9.—. Bestellungen nur gegen Nachnahme. — Bestellungen mölle man adressiren an: Die Vertretung chemischer Producte, Brunn, Ferdinandsgasse 8. (704) 2-25'

Advertisement for Aus Haarlem in Holland. Text: 'direct importirt: Hyacinthen {mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, beste Sorten zum Treiben in Töpfen} 1 Stück 18-40 fr. Tulpen {mit Namen und genauer Angabe der Farben, einfache oder gefüllte, zum Treiben} 1 Stück 4-10 fr. Tulpen {im Nummel, frühe, zum Treiben einfache oder gefüllte, dann solche für das freie Land} 1 St. 3 fr. Crocus {große gelbe und weisse} 1 St. 2 fr. {große blaue und gestreifte} 1 St. 2 fr. Narzissen {besonders vorzüglich in den Sorten in verschiedenen Farben mit Namen} 1 Stück 4-10 fr. Tazetten {im Nummel zum Treiben, beste Sorten in Farben} 1 Stück 8-10 fr. Ranunkeln {schöne, perfide und türkische Sorten} 1 St. 2 fr. {schöne, schottische und franz. Sorten} 1 St. 3 fr. Anemonen {schöne gefüllte Sorten} 1 St. 4 fr. {schöne einfache Sorten} 1 St. 2 fr. Fritillarien (Kaiserkrone) 1 St. 14 fr. Schneeglöckchen {reißige, einfache} 1 St. 2 fr. {schöne, gefüllte} 1 St. 4 fr. Scilla sibirica (Meerzwiebel) 1 St. 3-5 fr. Cyclamen (Alpenveilchen) persicum, weisse, rothe, bunte und buntblättrige zu beziehen von Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Kleiner Ring 31. Reisporgasse 2. Aufträge von Auswärts werden gegen vorherige Einwendung des Betrages sofort reell effectuirt. (705) 2'

Grand Magasin Damen-Mode-Confection Gustav Liebermann,

Wien, IX., Alserstrasse 44.

(Elektrische Beleuchtung.)

Auf Verlangen Muster und Preis-Courant gratis und franco.

Streng festgesetzte Preise.

[730] 1-3

Separat-Abtheilung

Damen-Mäntel u. Jaquets.

Seiden- und Schafwoll-Costume.

Belzuwaren.

Nouveautés in Schafwoll-Waaren.

Umhang-Tücher.

Tricot-Failen.

Jute- u. Spitzen-Vorhänge.

Bett- und Tischdecken-Garnituren.

Salon- u. Lauf-Teppiche.

Damen- und Mädchen-Hüte.

Kinder-Kleider u. Mäntel.

Schirm-Abtheilung.

Großer Postversand.

FELS VOM MEER

Ordnung, deutsche Reime, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gebirgs- und amüsante Inhalt durch Mitarbeiter und Künstler 1. Ranges verfertigt. Vertauschbare Illustrationen und Extrablätter. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Inventionsmittel.

(698) 2-3

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter Hauskalender für 1889.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Monatsdiagramm, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertafel, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Monats Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen: „Der Prophet“, eine lebensbürgliche Vorgeschichte, von Johann Leonhardi, „Die Erdbeeren“, aus dem Leben einer Bauerntochter, „Ein ehrlicher Mann“, Erzählung aus dem Leben, von Clara Reichner, „Frauenliebe“, „Blühende Erwartungen und unnatürliche Todesarten“, „Der Hahr Canter fu B...“ in jüdischer Mundart, — Landwirthschaftliches: „Wie erlangt der Landwirth ein vorzügliches Saatgut?“, „Ueber die Befestigung dürrer Obstbäume“ — Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempeltarif, Inzerate. Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.
Preis: 20 Kr., mit Franco-Postzusendung 25 Fr.

Inzerate jeder Art

für den Illustrirten

„Siebenbürgischen Volkskalender 1889“

mit Schematismus (XXXVIII. Jahrgang) werden spätestens bis Ende October l. J. angenommen.

Die p. t. Inzeraten werden daher höchst erachtet, die geschätzten Aufträge im eigenen Interesse umso gewisser bis zu obigem Termin an die unterfertigte Kalender-Verlagshandlung einzusenden, da mit Ende October l. J. der Inzeraten-Teil des Kalenders wegen Beginn des Druckes geschlossen wird.

Die Inzerationspreise für den „Siebenbürgischen Volkskalender“ sind incl. städtischer Inzeraten-Steuergebühren folgende: eine halbe Octav-Seite 3 fl. 50 Kr., eine ganze Seite 6 fl., zwei Seiten 11 fl., jede weitere Seite 5 fl.

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei u. Kalender-Verlagshandlung.

Neues Los-Anlehen!

Züchtige und solide

Argentien

für den Verkauf der mit vorzüglichem Spielplane ausgestattet

Jó sziv-Lose

(Spieldauer 60 Jahre) werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Besondere Vortheile werden anstehenden Personen geboten welche sich mit dem Verkaufe geachteter Los-Notenbriefe begeben. Für Sicherheit und erfolgreichen Verdienst wird eine aussergewöhnliche Garantie geboten. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an das Bankhaus

Anton Koritz & Co.,
Budapest, Josefsplatz Nr. 4, Ecke Wurm-gasse.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre nach Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausserordentlicher Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt die
General-Repräsentanz in Wien,
IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.
Nr. 1090

Billigste Kaffeepreise. Wiederm bedeutende Preisermässigung.

Versandt per Post gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Preise portofrei, unverzollt.
Bei grösserer Abnahme extra Rabatt. Preisliste auf Verlangen franco.

Kaffee - Thee.		Delicatessen - Conserven.	
5 Kilo Bruchkaffee, gutschmeckend	fl. 4.65	Saison-Delicatessen.	
5 „ Santos, fein, kräftig	4.95	Neue Matjes-Heringe.	
5 „ Cuba, grün, bes. kräftig	5.55	fett und zart von feinstem Geschmack	
5 „ Ceylon, blaugrün, extaf.	6.20	per 5 Kilo-Fass superfein	fl. 2.95
5 „ Goldjava, hochfein, milde	6.10	extraf. fl.	2.60, fl. 1.95
5 „ Perikaffee, arom., kräftig	6.35	Holl. Vollheringe per 5 Kilo-Fass	1.90
5 „ Java, gross, delicias	6.50	Fetteringe per 5 Kilo-Fass	1.70
5 „ Plantage, blau, arom., feinst	6.90	Delicatess-Salzheringe, circa 400 St.	1.60
5 „ Java, la., braun, superf.	7.25	Aal in Gelée, extradick, 5 Kilo-Fass	4.60
5 „ Arab. Mocca, hochedel, feurig	7.30	Sardellen, feinste Brab. 1 netto	2.65
Ettlinger's berühmte hochfeine Kaffee-Melange (Surrogat) 5 Kilo	3.20	Lachs-Forellen per 7 Dosen	4.70
1 Kilo Congo-Grünteel, schw., arom.	1.70	Sardinen à l'huile per 20 Dosen	5.50
1 „ Congo, hochfein, schwarz	2.35	Thunfisch à l'huile „ „	5.60
1 „ Japan-Pecco, extraf. in Blehd.	5.—	Caviar, neuer, per 1 Kilo netto	3.10
1 „ Kaiser-Melange	4.30	„ hochfein, per 2 1/2 Kilo-Fass	5.65
		Jamaica-Rum, sehr alter, p. 4 Liter	6.80

Alles direct aus Hamburg, wie bekannt nur in Prima-Waare. (477) 11-18

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpostversandt.

!!! Außerordentlich wichtig !!!

Einzig in Ungarn!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bettzeug von Personen, die in einer ansteckenden oder selbst anderen Krankheit bettägerig waren, entweder vollkommen, oder doch für längere Zeit unbrauchbar werden. Unsere mittels Dampfkraft eingerichtete


Bettfedern-Desinfections- und Reinigungs-Fabrik

aber hilft diesem Uebelstande dadurch ab, daß sie innerhalb 24 Stunden sowohl Bettfedern, als Kissen, sowie Pferde- und Bettzeug vollkommen desinfectirt und reinigt. Die Bettfedern verlieren nicht an Gewicht und erreichen ihre ursprüngliche Elasticität.
Die Desinfection und Reinigung dieser Bettzeugsorten ist überhaupt in jeder Haushaltung nach 3-4 Jahren geboten, da in den jahrelang benutzten Federn der Keim verschiedener Krankheiten steckt. Für die Reinigung wird ein Minimum berechnet, so daß die Desinfection und Reinigung eines Kilogramms Federn auf 50 Kr. zu stellen kommt. Bei Einbringung von mindestens 20 Kilogramm erfolgt portofreie Zusendung. Preis-courante und ärztliche Zeugnisse auf Verlangen gratis und franco.

Hartmann & Ott,
Bettfedern-Desinfections- und Reinigungs-Fabrik,
Neupest, Temető-utca 8. (525) 5-5

Vertretungen werden in jeder Stadt gesucht.

Welches Cigaretten-Papier ist das beste?



LES DERNIERES CARTOUCHES

„Les dernières Cartouches“
und
„Dorobantul“
der Fabrik
Braunstein Frères
in Paris, 65 Boulevard Exelmans,
bei Weitem das leichteste und vorzüglichste Cigaretten-Papier ist.

Diese für jeden Cigaretten-Raucher hochwichtige Frage ist bereits in der unzweifelhaftesten Weise festgestellt worden.
Es ist keine leere Reclame, sondern durch wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges auf Grund von vergleichenden Analysen der verschiedensten besseren im Handel vorkommenden Cigaretten-Papiere constatirte Thatsache, daß das Cigaretten-Papier

ORI CE CONTRAFACERE A ACESTEI HARTII SE VA URMARI CONFORMI LEGEII

DÉPÔSE S.G.D.G. IN FRANCE ET A L'ÉTRANGER

10 MAIU 1877

FRATII BRAUNSTEIN SINGURI FABRICANTI PARIS

DÉPÔSE S.G.D.G. IN FRANCE ET A L'ÉTRANGER

Nachdem dies schon unter Anderen durch Dr. Vogl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Soyka, Professor der Hygiene an der deutschen Universität in Prag, nach neuen hygienischen Gesichtspunkten vorgenommene vergleichende

Analyse das gerabzu glänzendste Resultat ergeben, daß die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und daß sie dem Tabakrauch um 23-77% weniger fremde Bestandtheile beimengen, als die andern untersuchten Papiere. — Es ist nur jenes Papier, dessen Etiquette der beigedruckten Zeichnung gleicht und die Firma **Braunstein Frères** trägt.

Die Fabrik hat zum Engros-Vertrieb ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Hülsen unter der Firma
BRAUNSTEIN FRÈRES
in Wien, I. Bez., Schottenring Nr. 25. (791) 48-50

eine Niederlage eröffnet und sind diese Artikel auch bei allen größeren, solche Waaren führenden Firmen zu finden.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

„Der Bazar.“

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.
Der „Bazar“ bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen, als irgend ein Modenblatt.

„Der Bazar“

erscheint in reichlicher Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
(In Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Probe-Nummern versendet auf Wunsch die Administration des „Bazar“, Berlin SW., unentgeltlich. (700) 3-3